



# „Auf nach Afrika!“

Bundesminister Dr. Gerd Müller über das neue Lieferkettengesetz, seine Auswirkungen und die Wachstumsmärkte von morgen

**U** *Warum braucht Deutschland ein Lieferkettengesetz, und wie bewerten Sie den Status der Zulieferer-Compliance in Deutschland?*

Die Lieferketten deutscher Unternehmen reichen in alle Teile der Welt, ob bei Kaffee, Metallen oder Baumwolle. Eine normale Jeans wird zum Beispiel in Bangladesch für 5 Euro produziert – auch wenn sie für 100 Euro bei uns verkauft wird. Das geht oft nur, weil ökologische sowie soziale Mindeststandards wie das Verbot der Kinderarbeit missachtet werden. Fast 80 Millionen Kinder müssen weltweit schuften: in Steinbrüchen oder auf Kaffeeplantagen – auch für unsere Produkte. Sie leben in Elend und Not. Das können und wollen wir mit dem Lieferkettengesetz ändern. Viele deutsche Unternehmen zeigen seit Jahren, dass auch bei den Zulieferern die Einhaltung der Menschenrechte machbar ist. Gerade die Automobilbranche geht voran: Daimler, BMW, VW haben sich alle für eine gesetzliche Regelung ausgesprochen.

**U** *Wollen die Kunden das auch?*

Ja, die Mehrheit der Menschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz will soziale und ökologische Mindeststandards entlang der globalen Lieferketten. In einer aktuellen Umfrage der Verbraucherzentrale sprechen sich mehr als 80 Prozent für ein starkes Lieferkettengesetz aus. Sie wollen nicht länger Produkte kaufen, in denen Kinder- und Zwangsarbeit steckt oder Hungerlöhne gezahlt werden. In den Textilfabriken in Äthiopien erhalten die Näherinnen gerade einmal 15 Cent pro Stunde. Diese Ausbeutung muss ein Ende haben. Das fordern auch 100 Unternehmen und mehr als 130 Organisationen aus Wissenschaft, Kirchen und Zivilgesellschaft.

**U** *Können die Verbraucher nun in Zukunft sicher sein, dass bei der Herstellung eines deutschen Produkts keine Menschenrechte verletzt wurden?*

Das ist das Ziel: Mit dem Lieferkettengesetz gelten Grundstandards wie das Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit für alle größeren Unternehmen. Wenn etwa bei mittelbaren Zulieferern Verstöße bekannt werden, dann müssen diese Verstöße unverzüglich überprüft und abgestellt werden.

**U** *Sind die Haftungsfrage für Unternehmen bei Verstößen gegen die Sorgfaltspflicht und der Schutz der Umwelt in dem neuen Gesetz ausreichend geregelt?*

Es bleibt bei der zivilrechtlichen Haftung bei den bestehenden Regelungen. Schon heute können Textilarbeiterinnen aus Bangladesch vor deutschen Gerichten bei entsprechenden Rechtsverletzungen klagen. Zukünftig können auch deutsche NGOs und Gewerkschaften die Rechte der Betroffenen vor deutschen Gerichten unterstützen. Zusätzlich geht eine Behörde Beschwerden nach und überprüft, ob die Vorgaben durch die Unter-



Der CSU-Politiker **Dr. Gerd Müller** (65) ist seit Dezember 2013 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Diplom-Wirtschaftspädagoge ist seit 1994 Mitglied des deutschen Bundestages und war von 2005 bis 2013 Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Schon damals war Müller unter anderem zuständig für internationale Beziehungen, Entwicklungsprojekte und Welternährung.

[ | ]

„Die Mehrheit der Menschen will soziale und ökologische Mindeststandards entlang der globalen Lieferketten.“

nehmen eingehalten werden: Unternehmen müssen einmal im Jahr transparent berichten. Dies wird vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle kontrolliert. Halten sich Unternehmen nicht an die Vorgaben, dann verhängt es Sanktionen. Das alles stärkt die Durchsetzung grundlegender Menschenrechte.

*U* Wie wird sich das neue Gesetz auf den Umgang mit Handelspartnern auswirken, bei denen Menschenrechte nicht garantiert sind?

Kein Unternehmen kann für die politischen Zustände in den Herstellungsländern verantwortlich gemacht werden. Unternehmen können aber in den Zulieferbetrieben den Menschenrechtsschutz verbessern: Risiken erkennen und gemeinsam mit den Geschäftspartnern Lösungen finden – etwa Beschwerdemechanismen oder Ombudspersonen einrichten oder die innerbetriebliche Mitbestimmung stärken. Dabei unterstützt

sie die Bundesregierung. Ein Abbruch der Geschäftsbeziehungen ist Ultima Ratio und nur dann erforderlich, wenn schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen festgestellt wurden und die Maßnahmen nicht erfolgreich sind.

*U* Können nun deutsche Unternehmen besser kontrollieren, was bei ihren Lieferanten passiert?

Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung. Unternehmen prüfen beispielsweise systematisch mit KI, ob es in sozialen Medien Hinweise auf Verstöße in ihren Zulieferbetrieben gibt, und gehen dem dann gezielt nach. In die meisten Länder kann man auch fliegen und sich vor Ort ein Bild machen. Es ist also mehr eine Frage des Wollens und nicht des Könnens. Größere Unternehmen haben hier mehr Möglichkeiten, deswegen umfasst das Gesetz zu Beginn Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden. Das sind mehr als 900 Firmen in Deutschland. Danach wird das Gesetz auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitende ausgeweitet.

*U* Wie wird Afrika vom neuen Gesetz profitieren, beziehungsweise was könnten deutsche Unternehmen generell tun, um Afrika voranzubringen?

Hunderttausende Kinder in Afrika profitieren davon, wenn Kinderarbeit für unsere

[ | ]

„Made in Germany  
steht ab jetzt nicht nur  
für höchste Qualität,  
sondern auch für faire  
Produktion weltweit.“

Produkte ausgeschlossen wird. Seit 20 Jahren steigt Kinderarbeit erstmals wieder weltweit. Wir können das nicht einfach hinnehmen. Das Lieferkettengesetz leistet einen wichtigen Beitrag, das zu ändern. Ganz grundsätzlich wünsche ich mir von den deutschen Unternehmen: Auf nach Afrika! Dort liegen die Wachstumsmärkte von morgen. Die Chinesen haben das längst erkannt. Die Bevölkerung Afrikas wird sich bis 2050 verdoppeln. Das verschärft viele Herausforderungen, schafft aber auch Chancen durch eine junge, kreative Bevölkerung. Vor allem im Erneuerbare-Energien- und im Ernährungsbereich hat Afrika einen riesigen Bedarf an Infrastruktur. Hier sind deutsche Unternehmen führend und könnten sich vollkommen neue Märkte erschließen. Das wäre eine klassische Win-win-Situation: eine Investitionsoffensive schafft den nötigen Technologietransfer, Arbeitsplätze vor Ort und in Deutschland, und es wäre ein sehr wirksamer Beitrag für den Klimaschutz.

*U Risikoanalyse, Beschwerdemechanismen, Berichterstattung – wird die Umsetzung des Gesetzes einen Bürokratiewachstum bedeuten?*  
Wir haben bewusst darauf geachtet, dass die Anforderungen machbar sind und trotzdem Wirkung erzielen. Bei mir war kein Mittelständler, der die Vorgaben nicht erfüllen konnte. Im Gegenteil: Die Einhaltung von Sorgfaltspflichten wird künftig ein Qualitätsmerkmal für Kunden sein. Made in Germany steht ab jetzt nicht nur für höchste

Qualität, sondern auch für faire Produktion weltweit. Ein Mittelständler aus der Automobilbranche sagte mir, dass das Management nachhaltiger Lieferketten Arbeit macht. Wirtschaftlich habe sich dies für sein Unternehmen aber längst rentiert.

*U Wie stehen deutsche Unternehmen im Vergleich zu anderen Ländern da, wenn es um „Responsible Leadership“ geht?*

In Deutschland gibt es viele Vorreiter-Unternehmen. Zum Beispiel in der Textilindustrie. Dort ist in den letzten Jahren viel passiert. Mit dem Textilbündnis und dem Grünen Knopf, dem staatlichen Siegel, zeigen über 65 große und kleine Unternehmen, dass sie die Vorgaben des Lieferkettengesetzes längst umsetzen können und sogar darüber hinaus gehen. Ausgangspunkt für das Gesetz war das Unglück von Rana Plaza (Textilfabrik in Bangladesch, Anm. d. Red.), wo 1.100 Näherinnen ihr Leben verloren haben. Ich habe den Unglücksort besucht, die Trümmer gesehen und mit den überlebenden Frauen ge-

sprochen. Ihr Schicksal hat mich nicht losgelassen. Wir dürfen nicht wegschauen. Wir müssen vom freien zum fairen Handel kommen. Ich bin mir sicher, dass immer mehr Unternehmen das auch als Wettbewerbsvorteil verstehen.

*U Benötigen wir nicht eine europaweite Regelung – beziehungsweise wann ist damit zu rechnen?*

Das stimmt. Unser Ziel sind einheitliche europäische Regeln. EU-Justizkommissar Didier Reynders hat für Herbst einen Entwurf angekündigt. In Deutschland haben wir einen guten Kompromiss gefunden, der den Menschen vor Ort hilft, ohne die Unternehmen zu überfordern. Damit definieren wir auch die Standards in Europa. Denn Brüssel schaut genau auf uns als größte Volkswirtschaft. Bis eine europäische Regelung aber beschlossen ist, dauert es. In Brüssel mahlen die Mühlen manchmal langsam. Und selbst dann brauchen wir eine deutsche Durchführungsregelung. An einem nationalen Gesetz führt also kein Weg vorbei. Deswegen war es richtig, voranzugehen und die Standards selbst zu definieren, bevor es Brüssel für uns tut. Das ist auch im Interesse der deutschen Wirtschaft.

Die Fragen stellte Oliver Kauer-Berk.

## IMPRESSUM

### Verantwortung

Das Magazin für Nachhaltigkeit, CSR und innovatives Wachstum

REDAKTION Gabriele Kalt (verantwortlich), Oliver Kauer-Berk / [redaktion@verantwortung-initiative.de](mailto:redaktion@verantwortung-initiative.de)

ART DIRECTOR Rodolfo Fischer Lückert

HERAUSGEBER Dr. Gero Kalt

LEKTORAT Anna-Luise Knetsch

VERLAG F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH, Frankenallee 71-81 / 60327 Frankfurt am Main  
Geschäftsführer: Dr. Gero Kalt / Hannes Ludwig

BEIRAT Professor Dr. René Schmidpeter / M3TRIX GmbH

PROJEKTMANAGEMENT / ANZEIGEN

Angela Markovic (Leiterin Marketing) / Telefon: (069) 75 91-11 33 / [anzeigen@verantwortung-initiative.de](mailto:anzeigen@verantwortung-initiative.de)

Barbara Schulik (Manager Kommunikation / Vertrieb) / Telefon: (069) 75 91-30 83 / [anzeigen@verantwortung-initiative.de](mailto:anzeigen@verantwortung-initiative.de)

DRUCK Seltersdruck & Verlag Lehn GmbH & Co. KG / Selters / [www.seltersdruck.de](http://www.seltersdruck.de)

LITHOS SatzKontor GmbH / Obertshausen / [www.satzkontor.de](http://www.satzkontor.de)

INTERNET [www.verantwortung-initiative.de](http://www.verantwortung-initiative.de)

ABONNEMENT Bezugspreis für das Jahresabonnement: 60,- Euro, Erscheinungsweise: vierteljährlich; Bestellung und Service / [verlag@verantwortung-initiative.de](mailto:verlag@verantwortung-initiative.de)  
ISSN 2365-6875



VERARBEITUNG Mit Ökofarben auf umweltfreundlichem Papier gedruckt. Dieses Magazin wurde klimaneutral hergestellt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wurde durch Klimaschutzprojekte kompensiert.